20. Lutherischer Jugendkongress

„Der Glaube wächst mit – Kirche gestalten in einer neuen Lebensphase“

**Im Glauben wachsen**

**Meinen Glauben im Gottesdienst gestalten**

*Hauptjugendpastor Henning Scharff*

**1. Einführung**

Im Gottesdienst passiert etwas mit den Menschen, die da sind. Das geht gar nicht anders, denn sie begegnen dem dreieinigen Gott, und das bleibt nicht folgenlos. Darum ist ein Gottesdienst eigentlich immer ein „lebendiger“ Gottesdienst. Was sollte denn auch ein „toter“ Gottesdienst sein?

Allerdings lassen es viele Menschen leider gar nicht erst zu dieser Begegnung im Gottesdienst kommen. Bei vielen Jugendlichen hat der Gottesdienst insgesamt einen schlechten Ruf. Er gilt als langweilig und altbacken: „Nicht meine Sprache, nicht meine Musik, nicht meine Leute!“ Manchmal speist sich dieses Urteil aus Erfahrungen, manchmal ist es reines Vorurteil.

Da gibt es also lebendige Gottesdienste und kaum einer merkt es. Da stimmt doch was nicht! Wie kommen wir (wieder) dahin, mit Menschen aus unterschiedlichen Generationen und mit ganz unterschiedlichen Lebensgestaltungen Gottesdienste zu *feiern*?

Das Einzige, was wir als kirchliche Mitarbeiter dafür tun können, ist meiner Ansicht nach, dafür zu sorgen, dass kritische Leute gute Erfahrungen machen können. Um so weit zu kommen, dass sich Menschen darauf einlassen, Erfahrungen zu sammeln, braucht es ein positives Bild vom Gottesdienst – eine lebendige Feier, von der lebendig erzählt wird. Damit werden wir dem Heiligen Geist am wenigsten im Weg stehen.

**2. Gedanken zum Gottesdienst**

**Was den Gottesdienst attraktiv machte und macht…**

Eine der ersten knappen Erwähnungen eines christlichen Gottesdienstes findet sich in Apg 2,42-47. Am bekanntesten ist davon die Aufzählung in V. 42, die bis heute das äußerst attraktive Grundgerüst für unsere Gottesdienste liefert:

* Apostellehre – Das Evangelium von Jesus Christus wird laut vorgelesen und in die Zeit hinein ausgelegt. Gott spricht in mein Leben! Gott selber lässt mir Vergebung zusagen. Selbst im schulischen, beruflichen und privaten Scheitern oder Zerbrechen ist der dreieinige Gott bereit mich aufzufangen. Der Gottesdienst ermöglicht einen Neuanfang.
* Gemeinschaft – Schon ganz zu Anfang hatte auch christliche Gemeinschaft etwas mit Essen zu tun. Gemeinsame Mahlzeiten, die dem Gottesdienst vorausgehen oder folgen, werden hervorgehoben. Freuden und Gaben werden geteilt, gegenseitige Hilfe geleistet. Der Gottesdienst zieht sich ins Leben hinein.
* Brotbrechen – Die Feier des Abendmahles ist ein besonderer Höhepunkt. Jesus Christus lässt sich hören, schmecken und sehen. Gott selber verbindet sich mit den Menschen und die Menschen untereinander. Christus selbst sorgt für Gemeinschaft.
* Gebet – Gemeinsam loben und klagen, bitten und flehen ganz unterschiedliche Menschen zu Gott. Gemeinsam verlassen Menschen allen Aktionismus und alle Machbarkeit, stellen sich unter Gottes Willen und geben ihm alles ab. Und wen der Zweifel plagt, der kann andere für sich sprechen lassen. Im Gottesdienst kann ich abgeben.

**Wozu ist der Gottesdienst da?**

Gott will, dass Menschen mit ihm leben. Im Römerbrief beschreibt Paulus sehr anschaulich, dass das ganze Leben ein Gottesdienst ist (Röm 12). Gott will keine leeren Zeremonien (dafür hat er Menschen schon mal ordentlich zusammenstauchen lassen: „Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder…“, Amos 5,21-24). Er will mit Menschen in Gemeinschaft treten. Er will Menschen ansprechen und sich ansprechen lassen.

Gottesdienste helfen Menschen, mit Gott zu leben. Dabei ist es sehr, sehr hilfreich, einen festen Ort und eine feste Zeit zu haben. Sonst gehen die guten Vorsätze im Alltagsgeschehen oder im Wochenendtrubel unter. Es tut Menschen in der Regel gut, wenn sie für die Begegnung mit Gott feste Formen haben, in denen sie sich wohl und zu Hause fühlen. Die Form des Gottesdienstes soll Menschen helfen, mit Gott in Kontakt zu treten. Ob dies alte oder neue Formen sind, ist weniger entscheidend als die Frage, ob sie mit Leben gefüllt sind. Weder alte noch neue Formen dürfen zur leeren Phrase verkommen.

Die Gedanken, die sich Paulus im Brief an die Philipper über das Predigen machte, passen genau so gut für den Gottesdienst als Ganzes. Paulus hatte verschiedene Prediger vor Augen und schrieb ganz entspannt: „Einige predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht. Was tut’s aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.“ – Paulus bleibt ganz gelassen. Er ist nicht mit allem einverstanden, was er hört und sieht. Vielleicht gehen ihm auch einige Ideen oder Methoden seiner Kollegen auf den Keks. Darüber wird er sicherlich auch mit ihnen diskutiert haben. Allerdings geht es letztlich nur um eines und das unterstreicht er ganz dick: „dass Christus verkündigt wird“. Dahinter treten alle Elemente, Geschichten, Formen und Methoden zurück. Es geht um Jesus Christus.

Demnach geht es nicht um die Alternative neue oder alte Gottesdienstformen. Es geht darum, dass Christen miteinander Formen finden, erlernen oder gestalten, in denen Christus verkündigt wird. Dabei ist es wichtig, dass sie sich gemeinsam auf den Weg machen. Dass sie sich über ihre eventuell unterschiedlichen Bedürfnisse austauschen und sie ernstnehmen. Dass sie sich klarmachen, wie sehr Gott ihnen entgegenkommt.

**3. Gestaltungsmöglichkeiten**

Grundsätzlich ist ganz viel möglich. Wichtig ist, dass man sich bei der Gestaltung von Gottesdiensten nicht übernimmt. Für einen ganzen Gottesdienst muss man sich viel Vorbereitungszeit nehmen, damit man sich klar darüber werden kann, welches Thema dran ist, damit die einzelnen Teile zueinander passen und damit ausreichend geprobt werden kann. Längst nicht so aufwändig und auch sehr lohnend ist die Gestaltung von einzelnen Elementen des Gottesdienstes (vgl. unten). Dabei sind auf einfache Art und Weise mehrere am Gottesdienst beteiligt, Gewohntes und Neues wird miteinander verbunden und es wird zum Aufhorchen angeregt.

Konkrete Tipps zur Gottesdienstgestaltung:

* Ideen für schöne, anstoßende Elemente im Gottesdienst nach Agende:
	+ Begrüßung (an der Kirchentür: Tasse Tee, Stück Schokolade, inhaltlich ausgerichtetes Präsent; im Gottesdienst: zum gegenseitigen Begrüßen anregen oder biblische Grußformeln aufnehmen und kurz auslegen)
	+ Kyrie und Gloria (als Klage und Lob bewusst machen durch Einleitung und Stillephasen; oder Klagen mit mehreren Sprechern eintragen, dann die Zuversicht oder sogar die Hoffnung gegen alle Hoffnung (Röm 8,24) in den Raum stellen bevor das Loblied gesungen wird)
	+ Lesungen gestalten (in Rollen lesen, Pantomime, Sprechtheater oder hinführendes Anspiel, etwa eine kontrastierende/ähnliche aktuelle Lebenssituation spielen)
* Musik
	+ fragt doch mal in eurer Gemeinde nach, was es alles für Instrumente gibt
	+ unterschiedliche Musikstile unterbringen
	+ Umfrage nach Lieblingsliedern in der Gemeinde
* Beteiligung der Gemeinde
	+ Durch ausgelegte Zettel und Stifte am Fürbittengebet beteiligen (2-3 Leute sammeln die Zettel nach der Predigt ein und gestalten mit ausgewählten Bitten das Gebet; die übrigen Bitten werden auf den Altar gelegt und allgemein im Gebet mit aufgenommen)
	+ Auf farbigen Zetteln um Statements zu einem Thema bitten; die Zettel werden dann nach vorne gebracht und an eine Pinnwand gesteckt; aus den Farben entsteht ein passendes Motiv)
	+ Zeit geben für einen persönlichen Austausch zu einem zentralen Gedanken der Predigt
	+ Während ruhiger Musik oder Liedern Segnungsecken anbieten; dort kann man ein konkretes Anliegen vortragen und dafür beten lassen und man kann persönlich gesegnet werden
* Andenken für einen thematisch ausgerichteten Gottesdienst oder für den zentralen Predigtgedanken gestalten und mitgeben
* Gemeinschaft durch gemeinsames Mittagessen oder Kekse am Stehtisch fördern; letzteres kann hervorragend zum unkomplizierten Predigtnachgespräch führen
* Gottesdienst-Tuning-Gruppe bilden, die für Kreatives zuständig ist

**4. Relativ zufällige Literaturtipps aus riesiger Auswahl** (nach 1. Thess 5,21!)

* Jochen Arnold u.a. (Hg.), „Brannte nicht unser Her?“ Auf dem Weg zu lebendigen Gottesdiensten (ggg 13), Hannover 2010

Breite theoretische Einführung zur Gottesdienstgestaltung mit Darstellungen von 24 erprobten Gottesdienstmodellen (19,90 €)

* Lutz Friedrichs (Hg.), Alternative Gottesdienste (ggg 7), Hannover 2007

Detaillierte Vorstellung verschiedener alternativer Gottesdienstmodelle (16,90 €)

* Klaus Grünwaldt, Matthias Günther (Hg.), Für die, die sonst nicht kommen (DaW 138), Göttingen 2011

Einführung über und 10 Beispiele vom HotSpot-Gottesdienst (6,- oder 15,- €)

* Wolfgang J. Bittner, Hören in der Stille. Praxis meditativer Gottesdienste, Göttingen 2009

Einführung in die Methode des „betrachtenden Gebetes“ und Modelle für „hörende Gottesdienste“ (23,- €)

* Anna-Katharina Szagun, Teens machen Kirche – Gottesdienste für alle (DaW 143), Göttingen 2012

Konzepte aktiver Mitwirkung von Kindern und Konfis im Gottesdienst (5,99 €)